

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **A. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Bfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Eindrucksgebühr 15 Bfg. die kleine Zeile.

Nr. 30. 1916.

Weilburg, Samstag, den 5. Februar.

68. Jahrgang.

Goremyfin,



der zurückgetretene russische Ministerpräsident.

Amtlicher Teil.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausschluß der Hohenstaufischen Lande folgendes angeordnet:

§ 1. Zur Regelung der Beschaffung, des Abfanges und der Preise von lebendem Vieh wird für jede Provinz, die Provinz Oesterreich-Nachal für jeden Regierungsbezirk rechtsfähiger Verband gebildet.

Der Oberpräsident in Potsdam ist befugt, die Provinz Brandenburg oder Teile von ihr mit der Stadt Berlin die Durchführung dieser Anordnung zu einem besonderen Verbands zusammenzuschließen.

§ 2. Dem Verbands gehören an:

1. alle Viehhändler, die im Verbandsbezirk ihre gewerbliche Niederlassung haben. Falls sie binnen einer in der Satzung zu bestimmenden Ergänzung der Bekanntmachung über die Erklärung abgeben, daß sie auf die Ausübung des Gewerbebetriebes verzichten, erteilt die Mitbestimmung;

2. die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die den Handel oder den Kommissionshandel mit Vieh betreiben und ihren Sitz im Verbandsbezirk haben.

Auf Antrag können Mitglieder des Verbandes werden: 3. Fleischer, die im Verbandsbezirk vom Landwirt Mäster Vieh kaufen wollen,

4. Viehhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften, ohne im Verbandsbezirk eine gewerbliche Niederlassung zu haben, im Verbandsbezirk Vieh kaufen oder Kommissionshandel mit Vieh betreiben wollen.

§ 3. Der Ankauf von Vieh vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung,

der Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf, der Kommissionshandel mit Vieh

in den Verbandsbezirken außer dem Verbands selbst nur Verbandsmitgliedern, die von dem Vorstande eine Ausfertigung erhalten haben, gestattet.

§ 4. Rinder, Schafe und Schweine werden auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Wasserstraßen zur Beförderung angenommen, wenn der Versender

entweder sich als Mitglied des für die Versandstelle zuständigen Verbandes ausweist,

oder eine Bescheinigung dieses Verbandes vorlegt, daß der Versand für dessen Rechnung erfolgt,

oder eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Verbands vorlegt, daß der Versand gestattet ist.

Die Ortspolizeibehörde, darf diese Bescheinigung nur erteilen, wenn es sich um einen Versand von Vieh aus landwirtschaftlichen Betrieben an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Regierungspräsidenten sind befugt, auch in anderen Fällen aus wichtigen Gründen Versandgenehmigungen zu erteilen.

§ 5. Als Vieh im Sinne dieser Anordnung gelten Rinder, Schafe und Schweine. Durch die Satzung kann der Handel mit Kälbern im Gewicht unter 150 kg und mit Ferkeln und Läuferferkeln im Gewicht unter 50 kg für die Zwecke dieser Anordnung ausgeschlossen werden.

§ 6. Die Satzung des Verbandes wird von dem Oberpräsidenten, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten erlassen.

§ 7. Wer entgegen der Vorschrift des § 3 dieser Anordnung unbefugt in einem Verbandsbezirk Vieh kauft, oder kommissionsweise Handel mit Vieh treibt, desgleichen wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnigte Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, sowie

wer den sonstigen Vorschriften dieser Anordnung oder der nach § 6 erlassenen Satzung zuwiderhandelt wird nach § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 8. Diese Anordnung tritt am 15. Februar 1916 in Kraft.

Berlin, den 19. Januar 1916.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Der Minister für Handel und Gewerbe.
v. Breitenbach. v. Sadow.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
v. Schorlemer.
Der Minister des Innern.
v. Logebell.

J. Nr. II. 763.

Weilburg, den 2. Februar 1916.

Betr. Hauskollekte für die Waisenfürsorge im Jahre 1915.

Die für das Jahr 1915 abgehaltene Waisenkollekte (Nassauischen Centralwaisenfürsorge) hat in den Gemeinden des Kreises folgende Erträge ergeben:

1. Ahausen	19,10 M.	33. Laubeschbach	35,40 M.
2. Allendorf	29,70	34. Löhnberg	74,25
3. Altentirchen	32,60	35. Lügendorf	5,60
4. Arfurt	58,50	36. Mengerskirchen	41,69
5. Audenschmiede	6,75	37. Merenberg	54,05
6. Aulenhäuser	15,85	38. Mörtau	7,90
7. Aumenau	70,40	39. Münster	66,35
8. Barig-Selbhausen	13,50	40. Niedershausen	34,30
9. Bermbach	11,00	41. Niedertiefenbach	49,70
10. Bessenbach	22,65	42. Obershausen	27,45
11. Cubach	48,10	43. Obertiefenbach	75,40
12. Dietenhäuser	18,50	44. Odersbach	21,65
13. Dillhausen	21,50	45. Philippstein	34,85
14. Drommershjn.	16,60	46. Probbach	23,90
15. Edelsberg	23,20	47. Reichenborn	17,70
16. Elferhausen	26,85	48. Rohrsdorf	15,30
17. Ennerich	18,05	49. Rüdershausen	6,25
18. Ernsthausen	11,65	50. Runkel	77,78
19. Eschenau	15,30	51. Schadeck	37,05
20. Essershausen	12,20	52. Schupbach	32,00
21. Falkenbach	20,10	53. Seelbach	45,90
22. Freienseels	12,55	54. Selters	11,35
23. Gaudernbach	25,15	55. Steeden	47,35
24. Gräveneck	31,75	56. Willmar	110,52
25. Hasselbach	15,80	57. Walderbach	34,65
26. Heddenhausen	30,55	58. Waldhausen	23,60
27. Hirschhausen	24,70	59. Weilburg	95,50
28. Hosen	26,30	60. Weilmünster	92,30
29. Kirchhofen	15,45	61. Weinbach	37,00
30. Laimbach	10,40	62. Weyer	43,90
31. Langenbach	20,10	63. Winkels	9,50
32. Langheide	31,07	64. Wirlau	18,15
		65. Wolfshausen	35,45

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Leg.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 4. Februar mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer der nordwestlich von Gulluch von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet. Bei Loos und bei Neuville lebhaftes Handgranatenkämpfe. Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marlo fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unversehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten im Bardartal südlich der griechischen Grenze und bei der Anlegestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 4. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Am 31. 1. und 1. 2. hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armierten Bewachungsdampfer, einen englischen und drei belgische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

Das Marineluftschiff „L. 19“ ist von einer Erkundungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben erfolglos. Das Luftschiff ist nach einer Reutermeldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten Fischdampfer „Kindly“ bei Den in der Nordsee treibend angetroffen. Gondel und Luftschiffkörper befanden sich teilweise unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgelehnt unter dem Vorwande, daß seine Besatzung schwächer sei, als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer lehnte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die jüngsten siegreichen Kämpfe im Westen zwischen Lens und Arras stellten sich als eine zusammenhängende Kette erfolgreicher Vorstöße von größter örtlicher Bedeutung dar. Die Angriffsbewegung, die auf fünf Teilen einer Gesamtfrontlänge von etwa acht Kilometern dem Feinde Stück um Stück Gelände entriß, erfolgte in systematischem Ablauf von Süden nach Norden. Den Beginn machte ein überraschend geführter Stoß an der Stelle, wo unsere Linien die Straße Arras-Lille schneiden, es folgte nördlich von hier der zweite Schlag ostwärts nach Neuville, der dritte schloß sich nordöstlich Neuville, beiderseits der Straße nach Bimig an, der vierte schließlich noch weiter nördlich nach Oisemont zu, nordwestlich von La Folle. An allen vier Punkten wurde die Arbeit der stürmenden Infanterie unterstützt durch gewaltige Minenexplosionen, die mit unglücklichen Mähen vorbereitet waren. Zugleich aber griff, besonders bei einem entscheidenden Kampfe am 28. Januar, unsere Artillerie mit außerordentlicher Wirkung ein. Die Bedeutung des Vordringens besteht laut „Post“ in erheblichen Verbesserungen unserer Stellung, namentlich am Westrand der Bimighöhe. Alle Reste kleiner Vortelle, die der Gegner hier in seiner Verhoffung errang, sind nun wieder außer Acht gelassen. Vom Rhein nach Nordost auf Lens und weiter ins Industriegebiet um Douai sind die Franzosen dadurch heute weiter als je entfernt.

Der Eindruck des Trommelfeuers, der bei La Folle von 12 bis 4 Uhr die vorderen Stellungen des Gegners sturmreif machte, war vernehmlich und bewies, daß die Franzosen starken artilleristischen Überfällen, denen unsere Truppen so oft standhielten, nicht entsetzt den gleichen Widerstand zu leisten vermögen. Gefangene erzählten von der verheerenden Wucht dieses Feuers. Ganze Trupps ergaben sich ohne Gegenwehr den Stürmenden. Auf dem Kampfabschnitt einer Kampagne wurden allein 130 Gefangene gemacht. Viele liefen, bereits vom Feuer der Geschütze wie betäubt, über. Nicht minder furchtbar muß die Wirkung der Sprengungen gewesen sein. Die enorme Tiefe und Breite mancher Trichter redet vernünftig genug. Einige Gefangene berichteten, wie sie halb vergraben waren und von den Unseren erst gleichsam ausgegraben werden mußten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Auch an der Bukowinagrenze beschränken sich die Russen nach den furchtbaren Verlusten der Neujahrs- und Wasserweihachtschlacht auf verhältnismäßig geringfügige Artilleriescharmägel. Wie schlecht es ihnen ergeht, beweist das dringende Gesuch um militärische Hilfe an Japan.

Russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze werden in Stockholm sehr ernst aufgefaßt. Nach Stockholmer Meldungen des „B. T.“ legten die Russen an der Grenze eine Menge Schützengraben und Drahtverhaue an, zu welchem Zweck sie einen 15 Kilometer breiten Streifen Wald fällten. Schwere Geschütze wurden dort aufgestellt und etwa 100 000 Mann Infanterie zusammengezogen.

Weitere Änderungen im russischen Kabinett. Der neue Ministerpräsident Sürmer begann seine Tätigkeit mit einer scharfen Kritik der Verwaltung der Amsteghäfte im Ministerium des Inneren und im Finanzministerium durch Sazonow und Bark. Daher verordnete bestimmt, daß diese beiden Minister ihre Abchiedsgesuche einreichen werden. Ferner heißt es auch, daß der Generalprokurator des Heiligen Synod Wolgin zurücktreten und durch Wissew ersetzt werden solle.

Der italienische Krieg.

Für Italien liegen die Dinge an der österreichischen Front wie in Albanien so schlimm, daß der Ministerpräsident Salandra bereits einen Schwanenfang anstimmte. Der Minister sagte in einer zu Turin gehaltenen Rede seinen zögerlichen Zuhörern: Bleiben Sie stark und einig, um die Regierung zu unterstützen und sie, wenn es nötig werden sollte, durch eine andere Regierung zu ersetzen! Wir sind im Schlingengraben, und der Schlingengraben erschöpft die Kräfte. Es kann der Augenblick kommen, wieder hinter die Front zurückzugehen, und dann — ich sage das ausdrücklich, um keinen falschen Auslegungen Raum zu geben, — werden wir alle zurückgehen, um ganz von vorne wieder anzufangen. Dieser Augenblick könnte kommen; und die monarchisch liberale Partei, diese große Partei, die Italien gemacht hat und es vollenden soll, muß einen Vorrat von Männern haben, um sie, wenn nötig, für das Land zu opfern.

Abbruch eines italienischen Flugzeugs durch schweizerische Truppen. Ueber Lugano erschien ein italienischer Zweidecker, kreiste über der Stadt und den schweizerischen Stellungen. Schweizerische Artillerie und Maschinengewehr-Abteilungen eröffneten das Feuer auf ihn und zwangen ihn nach kurzer Beschleßung zur Landung. Der Flieger ist unverletzt, das Flugzeug dagegen weist etwa 20 Schußlöcher auf. Der Flieger, ein italienischer Offizier, der interniert wurde, erklärte, sich im Nebel verirrt und erst durch das Feuer der schweizerischen Soldaten seinen Irrtum erkannt zu haben.

Der Balkankrieg.

In Albanien stehen die siegreichen Truppen unserer Verbündeten bereits vor Durazzo. Die einstmalige Residenz des Fürsten von Albanien, Brinzon zu Wieb, ist ihnen inzwischen wohl schon in die Hände gefallen, da Italiener und Serben an einen ernsthaften Widerstand dort nicht denken können, vielmehr nur auf ihre Rettung bedacht sind. Auch Valona, die Hauptstadt Südalbanien und das Zentrum des italienischen Einflusses, wurde von den Ententevertretern bereits verlassen, nur der italienische Konsul blieb zurück. Von der beschlossenen Verteidigung Valonas scheinen die Italiener wenig Gutes zu erwarten. Der Schaden, den das Zeppelin-Bombardement in Saloniki anrichtete, wird in Pariser Meldungen auf nahezu fünf Millionen Francs geschätzt, 18 Personen sollen getötet, 37 verletzt worden sein. Den Schaden an ihren Befestigungen und Schiffen verweigert die Entente natürlich. Nach weiteren Pariser Meldungen hat sich das französische Hauptquartier hinsichtlich der gegen die Folgen neuer Zeppelin-Angriffe zu ergreifenden Maßnahmen mit den griechischen Behörden in Uebereinstimmung gesetzt. Griechenlands Neutralität ist endgültig beschlossen und bleibt gewahrt. Das Blatt des Hofstilles erklärt: Kein Angriff, keine Kollisionsinfrage wird Griechenland in den Krieg zu führen vermögen. Der König erklärte feierlich: Er verliere lieber den Thron, als daß er die Katastrophe Griechenlands fördere.

In Montenegro, dessen Regierung zur Aufnahme von Friedensverhandlungen mit Oesterreich bereit und ermächtigt ist, hat sich ein bemerkenswerter Meinungsumschwung vollzogen. Man ipöitelt über die militärische Inferiorität Italiens, und heute gibt es Stimmen genug, die erklären, daß die meisten montenegrinischen Soldaten bereit wären, an der Seite der Schwaben zu kämpfen, wenn es gegen die Italiener ginge. Die Stimmung gegen Frankreich ist besser, doch macht man den Franzosen zum Vorwurf, daß sie für die Verteidigung des Bosnischens nur acht alte Schwarzpulver-Geschütze geschickt hätten, die durch ihre mächtige Rauchentwicklung auch noch die montenegrinischen Batterien verrietten und mehr Schaden als Nutzen brachten. Die Gefühle für Serbien sind durchaus nicht warm, aber in letzter Zeit durch Mitleid günstig beeinflusst.

Unsere Flieger beobachteten im Bardaral südlich der griechischen Grenze und bei der Anlagestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände.

Aus dieser amtlichen Meldung erhellt deutlich die Unrichtigkeit der Ausstreuungen von Seiten der Entente, wonach durch den deutschen Zeppelin besonderer Schaden an griechischem Leben und Eigentum in Saloniki angerichtet worden wäre.

Venizelos in Saloniki. Der frühere griechische Ministerpräsident und blinde Freund der Entente hat sich von Athen nach Saloniki begeben, weil er für persönliche Sicherheit fürchtete und dann auch, weil er dort seine Beziehungen mit den Beroerbandsmächten ungehindert fortsetzen kann. Er traf Konstantinopeler Meldungen der „Post. Itg.“ zufolge mit den Entente-Generälen feste Verabredungen für den Fall, daß König Konstantin im Verlauf der beschlossenen weiteren

Bergewallungen und Erpressungen energische Schritte gegen den Beroerband unternehmen sollte. In diesem Fall soll Saloniki zum Sammelpunkt der griechischen Oppositionellen und zum Sitz einer provisorischen Regierung unter Venizelos gemacht werden.

Der Seekrieg.

Neue Heldentaten eines U-Bootes. Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armlierten Bewachungs-Dampfer, einen belgischen und drei englische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt. Die Kühnheit und Größe der Tat springt in die Augen, wenn man sich die ungeheuren Abwehrmaßnahmen vergegenwärtigt, die das auf seine Seemacht stolze England zum Schutze der Themsemündung und Londons getroffen hat. Ein Hurra dem wackeren Unterseeboot.

Kampf zwischen deutschem U-Boot und englischem Dampfer. Londoner Blätter schildern den Kampf zwischen dem englischen Dampfer „Woodfield“ und einem deutschen U-Boot, 40 Meilen von Gibraltar entfernt. Die kleinen Geschütze des Dampfers konnten auf so weite Entfernungen nicht treffen, während das U-Boot den Gegner mit Granaten überhäufte. Die arabischen Zeiger verliefen beim ersten Schuß ihre Rollen und rannen auf's Deck, so daß der Oberminister ihre Arbeit übernehmen mußte. Die Beschleßung dauerte drei Stunden. Dann gab der Engländer die weitere Verteidigung auf. Er hatte 8 Tote und 14 Verwundete. Die Ueberlebenden verließen das Schiff, das später torpediert wurde. Mehrere der Ueberlebenden wurden laut „B. L.“, nachdem sie sich auf Booten an die afrikanische Küste gerettet hatten, von Negern festgehalten, die für ihre Freilassung hohe Summen fordern.

Verletzung eines englischen Kohlenstoffes durch einen Zeppelin. Gelegentlich des Besuchs der Industriegentren Mittelenglands hat einer unserer Zeppeline den von der englischen Regierung als Kohlenstoffschiff verwendeten Dampfer „Fronz Fischer“ versenkt. 13 Mann der Besatzung ertranken, während drei von einem belgischen Dampfer gerettet wurden. „Fronz Fischer“ war ein aufgebracht deutsches Schiff von 970 Tonnen. Als Opfer der Bomben des Zeppelingschwaders melden die Londoner Berichte: Getötet 33 Männer, 20 Frauen und 4 Kinder, verwundet 51 Männer, 48 Frauen und 2 Kinder. Eine Kirche und eine Kapelle ernstlich beschädigt, 14 Häuser vernichtet. Es wurde bekannt, daß die Menschenverluste zum großen Teil durch die zurückfallenden Kugeln der Abwehrgeschütze verursacht wurden. Die Einschlagstellen der Bomben wurden in weitem Umfange abgesperrt, und es wurde jede Mitteilung über die in den Munitions- und Waffenfabriken angerichteten Schäden, die sehr groß sind, verboten.

Englische Barbarei gegen die Mannschaft eines Zeppelins. Das Marineamtsschiff „C. 19“ ist von einer Aufklärungsflotille nicht zurückgeführt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde am 2. Februar von dem in Grimsby behelmten englischen Fischdampfer „King Stephen“ in der Nordsee treibend angetroffen, Gondel und Schiffkörper teilweise unter Wasser; die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgelehnt, unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer legte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der in Grimsby eingetroffene Fischdampfer „King Stephen“ meldet, daß er am Mittwoch früh den Zeppelin „C. 19“ in der Nordsee angetroffen habe mit der Gondel und einem Teil des Ballons unter Wasser. Die Besatzung von 17 bis 20 Mann hatte sich auf den aus dem Wasser ragenden Teil der Ballonhülle gerettet. Das Ersuchen der Besatzung, von dem Fischerboot aufgenommen zu werden, konnte der Fischerkapitän nicht erfüllen, weil die Bemannung des Zeppelins zahlreicher war als die des Fischerbootes. Das Fischerboot legte darum sofort nach Grimsby zurück, um die Angelegenheit zu melden. Ein holländisches Blatt bemerkt dazu, daß „C. 19“ daselbst Luftschiff sei, welches vor einigen Tagen die Insel Ameland an der friesischen Küste überflog und von der Küstenwache beschossen wurde. Der Zeppelin fuhr damals nur in einer Höhe von 100 Meter über dem Boden, so daß die Küstenwache meldete, der Zeppelin sei durch ihre Beschleßung getroffen worden. Der verloren gegangene Zeppelin gehört nicht zu dem Geschwader, das Mittelengland heimuchte; alle Schiffe dieses Geschwaders sind vielmehr heimlich abgeführt.

Der Möwen-Flug

hat gute Beute gebracht. Das von dem deutschen Hilfskreuzer aufgebracht und mitten in der Nordsee von den Rängern

Möhen über den Ozean bis an die amerikanische Küste führte englische Handelschiff „M. van“ ist von dem amerikanischen Staatssekretär Lansing für deutsche Beute erklärt worden. Mit dieser Entscheidung ist Amerika der deutschen Auffassung gerecht geworden. Der deutsche Botschafter in Bernstorff hatte der englischen Regierung offiziell klargestellt, daß die „Appam“ als Beute auf Grund der Bestimmungen des preußisch-amerikanischen Vertrages von 1799, wonach der Besitz des Fahrzeuges demjenigen verbleibt, der es erbeutet hat, nach Hampton Roads gebracht werden sollte. Der englische Botschafter Spring-Rice hatte verlangt, daß die „Appam“ ihren englischen Eigentümern zurückgegeben werde. In London ist der Kerger über die Entscheidung so groß, daß die Amerika gegenüber so vorsichtige englische Regierung sich zu einer Forderung hinreißen ließ, die in Washington stark verschnupfen wird. Die englische Regierung beauftragte ihren Botschafter in Washington, eine scharfe Untersuchung über die Herkunft des Fahrzeuges „Möwe“ und dessen Besatzung einzuleiten, da das Schiff seine Fahrten mit Unterstützung amerikanischer Dampfer durchgeführt habe. Mehrere englische Kreuzer erhielten Befehl, an der Untersuchung mitzumachen.

Zur Heldentat der Möwe sagt ein Londoner: Obwohl wir den Anspruch auf die unbeschnittene Seeherrschaft erheben, hat der Feind uns mit den einfachsten Mitteln einen Schaden zugefügt, der ungezählte Millionen betragt. Wir haben keineswegs Ueberfluß an Schiffen und Banden; unsere Handelsdampfer nehmen sorgfältig ab, während unsere Bedürfnisse an überseeischen Exporten keineswegs geringer geworden sind. Es wäre eine große Dummheit, dieser Tatsache aus dem Wege zu gehen, die uns die Augen offen!

Amerika und wir.

Wer achtet das Völkerecht? Dämmernde Einsicht. Englische Quereisereien.

Deutschland führt den Krieg, der ihm aufgezwungen wurde, um des Friedens willen und sucht im Gegenwärtigen seinen Feinden jede Schädigung und Verletzung der Neutralität mit prinzipieller Gewissenhaftigkeit zu vermeiden. Es ist eben so durch die geschriebenen Gesetze internationalen Völkerechts wie durch die ungeschriebenen höheren Gesetze der Menschlichkeit leiten läßt. Unsere Verletzung der Neutralität Griechenlands in so schändlicher Weise, daß König Konstantin darüber in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Petersburger Blattes in heftigen Worten ausbrach. Gerade so wie Griechenland so Spaniens Neutralität verletzt werden. Die Engländer behaupten, daß etwa nach Spanisch-Guinea übertriebene Teile der Kameruner Schutztruppe unter Nichtachtung der Neutralität Spaniens auf spanischem Gebiet verfolgt worden so entschieden die spanische Regierung auch ihre Rechte zu wahren gewillt ist. Nach dem Völkerecht zu übertretende Truppen von den spanischen Behörden zu massieren und zu internieren, könnten aber nicht weiter verfolgt werden. Die Mittelmächte achten das Völkerecht, Feinde brechen es. Taten beweißen.

Innerehalb der neutralen Staaten verbleibt man nirgends mehr der Erkenntnis dieser Tatsache; nur die Regierung der Vereinigten Staaten zeigt sich noch in Willen besonnen. Präsident Wilson rassiste soeben in einer seiner Wahlreden vernehmlich mit dem Sabe, dem er erklärte, daß es nötig sein könnte, von den Staaten der Vereinigten Staaten Gebrauch zu machen, zwar um das Recht der Amerikaner zu wahren und den Segen des Völkerechts zu genießen. Amerika und die Macht dieses Rechts für die Zukunft nicht zu über den Verletzung des Völkerechts, und wer ist die Interessen der Neutralen? England war es, daß die verbrecherischen Mißbrauch seiner Seemacht Deutsche zu Geiselnahmen zwang. Was der deutsche U-Boot an Härte im Gefolge hatte, ist daher auch auf England nicht aus dem Blick zu lassen. Das scheint mir sich auch in Washington einzuleben, wie der Botschafter dort zeigt, daß Handelschiffe nicht mehr bewaffnet werden sollen. Der Engländer soll nur erfolgen dürfen, das fremde Schiff auf den Befehl zu halten, zu entwerfen Widerstand zu leisten. Auf der Grundlage der Vorwürfe wäre eine Verständigung über die Seeführung möglich, die auch von Deutschland lebhaft zu werden würde.

Englische Quereisereien, die einen Konflikt zwischen Deutschland und Amerika herbeiführen suchen, wollen Urache, daß man in Washington aus der allgemeinen Rechtsfrage den Lusitania-Fall wieder hervorholt und Erledigung dieses Falles zur Voraussetzung einer Ver-

gung
Bosnien
leben
trifft
zugeb
angef
feeb
Marin
holte
Rüster
waren
Umge
der V
rechts
kann
in Au
Mohr
Schab
Wilt
die R
zum
guten
meide
Gelen
Ameri
Kete,
auf d
Ameri
ohne
wärd
guten

Sonn
hier.

Güß
müß

Gebie
larten
dieser
zuläße

verbo
word
land,
renp
Inha
Send
werde
mögl
sendu

sich
im
mit
toff
Anet
majse
Weich
außer
Witt
wie

denen
meist
Möge
der
könne
ter
Kreuz
im
offizi
„Eiff
Ernt

dem
ange
„Weld
„L
die An
für ru
und M
„E
gewese
und E
kann
trigter
schnell
Sie na
den Ei
wir ha
die Gef
sie hätt
zu räch
Die
wie ich
was er
ihm zu
um Me
eine ich
gitterte
sehen,
junge
neid
Ueberge
mitgeme
als sein
mühen
alles vo
Har
jeden

Der tote Vampir.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

71

Mehrere Minuten lang hörte man nichts im Zimmer als das metallische Klingeln, das der junge Arzt beim Öffnen des Schloßes hervorbrachte. Endlich war das Werk vollbracht, und als die schwere Tür aufsprang, stieß Harald einen Ruf des höchsten Erstaunens aus. Der Gedanke, der ihm schon gestern gekommen war, als Herr Melned ihm das Geständnis seiner grausigen Tat gemacht, ergriff wieder Besitz von ihm. Rotes Wasser mußte wahrnehmbar sein! Das untere Fach des Schrankes, in dem sich nach seinen Angaben die Leiche befinden sollte, war vollständig leer.

„Sie haben das wohl alles geträumt, Herr Melned?“ rief er.

„Wollte Gott, es wäre so! Aber was wollen Sie damit sagen?“ fragte Melned heiseren Tones.

„Ich will sagen,“ entgegnete der junge Mann, „daß in diesem Schrank hier keine Leiche ist. Kommen Sie selbst her und überzeugen Sie sich! Sie brauchen keine Angst zu haben.“

4. Kapitel.

Der Mann mit den Blechzähnen.

Melned wankte vom Fenster zum Schrank. Mit Zittern und Beben schaute er hinein, und wirklich, es war so, wie Harald gesagt, das Fach war leer. Das unterste Fach, in das er Ventert's Leichnam, dessen Hut, den besteckten Teppich und das Rordinstrument gesteckt, war zweifellos vollkommen leer. Er traute seinen Augen nicht; aber die Wahrheit ließ sich nicht wegleugnen, es war nichts mehr vorhanden.

Ein Blick nach den oberen Fächern ließ Melned sofort erkennen, daß die Dinge nicht mehr so lagen, wie er sie gestern Abend hinterlassen hatte. Eine Kaffeetasse, in der er verlässliche Wertpapiere aufzubewahren pflegte, und eine kleinere Kaffeetasse, in der sich Bargeld für unerwartete Ausgaben befand, fehlten. Das oberste Fach, das Geschäftspapiere enthielt, die nur für den Eigentümer Wert hatten, war vollständig durchwühlt, und dann waren die Sachen wieder ganz regellos hineingestopft worden, als ob man sich über ihre gänzliche Wertlosigkeit geärgert hätte.

„Bestimmen Sie sich, lieber Herr Melned,“ sagte nun Harald, „sollten Sie wirklich nicht die ganze Geschichte geträumt haben?“

„Himmel, nein,“ versetzte der ganz fassungslose Mann, „nein, es hat sich so zugetragen, wie ich es Ihnen erzählt habe. Ich habe nicht geträumt, aber — ich verstehe das nicht.“

Seine Aufregung war so groß, daß er sich kaum auf den Füßen halten konnte. Schreier führte ihn an den Schreibtisch und ließ ihn sanft in den davorstehenden Sessel gleiten. Dann zog er eine Flasche heraus, schraubte den silbernen Verschlußbecher ab und goß ihn voll.

„Hier, trinken Sie. Ich dachte mir schon, daß wir bei dem Geschäft ein bißchen Rognat brauchen würden!“ Melned schluckte die Flüssigkeit, und Harald blieb einen Augenblick über ihn gebeugt stehen. Dann ging er wieder zu dem Schrank, und indem er sich auf die Knie niederließ, untersuchte er den Boden des untersten Faches.

„Hat außer Ihnen jemand einen Schlüssel zu dem Schrank?“ fragte er dann.

„Nein, es gibt überhaupt keinen zweiten. Die Firma, die mir den Schrank lieferte, fertigt niemals zwei gleiche Schlüssel an, das ist Prinzip bei den Deuten,“ versetzte Herr Melned, der sich infolge des Rognats ein wenig erholt hatte, „warum fragen Sie?“

„Weil ich auf dem Boden Blutspuren entdeckt habe,

die Ihre Erzählung bestätigen. Es handelt sich also darum, herauszufinden, wie die Leiche verschwunden ist. Sie ganz sicher, daß der Schlüssel sich nicht in anderen Händen befunden hat als in den Ihren?“

„Ich trage ihn stets bei mir!“

„Wäre es nicht möglich, daß jemand ihn so gehabt hätte, um einen Wachsabdruck davon zu machen?“

„Ganz unmöglich. Ich trage ihn immer in Westentasche mit ein paar anderen kleinen Sachen zusammen, wie Sie sehen, und würde seinen Verlust bemerkt haben.“

„Die Einbrecher müssen aber doch an dem Schrank gewesen sein,“ fuhr Harald fort. „Sie sehen es an den anderen Sachen, die fehlen. Und sie mußten mit der Leiche so gemacht haben, wie ich zuerst vor Sie haben sie offenbar durch das Fenster nach der Kirchstraße hinabgelassen und sie dann auf dem forttransportiert, den der Schutzmann gesehen hat, wie sie nur an den Schrank gekommen?“

„Hab' ich!“ rief er plötzlich. „Alle Achtung, ein Stückchen Arbeit, das muß ich sagen! Sehen Sie her, solche geriebenen Einbrecher brauchen allerdings Schlüssel.“ Und er führte Herrn Melned wieder zum Schrank. Halb betäubt folgte der Handelsmann den Augen Haralds Zeigefinger.

„Sehen Sie her! Diese ganze Seite des Schrankes ist mit einem scharfen Instrument herausgehauen, nachdem die Kerle herausgeholt hatten, was sie in wieder lose eingefügt!“ So war es, und zwar ein Werkzeug so fein und scharf, daß der Schnitt, der die ganze Füllung zog, nur sichtbar wurde, wenn man genau hinsah.

Melned starrte mit einem ganz blöden Blick auf den Schrank. „Ja, ja,“ sagte er, „aber ich verstehe nicht, warum sie — warum sie — das“ mitgeteilt haben.“

Harald begriff es wohl, aber er wagte nicht

gung machte. So bedauerlich die Versenkung des großen Passagierdampfers und der Verlust Hunderte von Menschenleben vom menschlichen Standpunkt aus waren, so wenig trifft Deutschland die Schuld daran. Deutschland kann nicht zugeben, daß die Versenkung eines mit Waffen und Munition geladenen feindlichen Dampfers durch einen unserer Unterseeboots-Kommandanten zu Unrecht erfolgte. Die deutsche Marineleitung hatte auch rechtzeitig und eindringlich wiederholte Warnungen ergehen lassen, nachdem von ihr die Küstengewässer Englands für Kriegsgebiet erklärt worden waren. Durch Englands Vorgehen hatte das Seerecht eine Umgestaltung erfahren. Hätte Deutschland die Versenkung der Lusitania unter den obwaltenden Umständen für völlerrechtswidrig gehalten, so hätte es sie nicht ausgeführt. Es kann hinterher eine unter dem Zwange der Notwendigkeit in Ausübung seines Rechts auf Selbsterhaltung getroffene Maßnahme nicht für Unrecht erklären, so bereitwillig es jeden Schadenersatz leistet. Wir glauben nicht, daß es Präsident Wilson, der ja gelegentlich in seinen Wahlreden auch gegen die Kriegshetze auftritt, wegen dieser akademischen Frage zum Neuenstein kommen lassen wird, da sich bei allseitigem guten Willen Wiederholungen derartiger Vorkommnisse vermeiden lassen. Wir glauben auch nicht einmal, daß die Entente von einer unmittelbaren militärischen Unterstützung Amerikas, mit der selbstverständlich die Waffenzulieferung, Gewinn haben würde. Wir legen auch hohen Wert auf die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika. Sollte aber gegen unsere Wunsch und Willen und ohne unsere Schuld eine kriegerische Wendung eintreten, so würden wir uns im Bewußtsein unserer Stärke und unseres guten Rechts auch damit abfinden.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 5. Februar 1916.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen morgen, Sonntag, Herr Metzgermeister Adolf Würz und Frau dahier.

Für die hier im Dienst des Roten Kreuzes tätigen Pflichtenverwalter und Helferinnen liegen Freikarten bereit zur musikalischen Kriegsanbahn. Abzuholen Kruppstraße 6.

Vom 1. Februar ab wird im Postverkehr mit dem Gebiet des Generalgouvernements in Warschau auf Postkarten auch die polnische Sprache zugelassen. Briefe dieses Verkehrs sind nach wie vor nur in deutscher Sprache zulässig.

Um die Versendung von Waren, deren Ausfuhr verboten ist, in Briefsendungen zu verhüten, ist angeordnet worden, daß von jetzt ab alle Briefsendungen nach dem Ausland, in denen Waren enthalten sind (also auch alle Warenproben), auf der Aufschriftseite die genaue Angabe des Inhalts und die Adresse des Absenders tragen müssen. Sendungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden den Absendern zurückgegeben oder, falls dies nicht möglich ist, nach den Vorschriften für unbestimmbare Postsendungen behandelt.

Ein neues Stützmittel für Aufrechterhaltung. Butter läßt sich mit frisch gekochten, aber abgekühlten Salzkarotten im Verhältnis von 1:1 strecken. Ein Kilo Butter wird mit einem Kilo frisch gekochter aber abgekühlter Salzkarotten gut durchgemischt, am besten mit einer Misch- oder Knetmaschine. Die auf diese Weise erhaltene Butterstreichmasse ist weich, läßt sich also leicht verwenden, und ist im Geschmack durchaus angenehm. Sie verbilligt den Butteraufschlag um 50 Prozent. Jeder Hausfrau sei hiermit ein Mittel empfohlen, das volkswirtschaftlich ebenso vorteilhaft wie privatswirtschaftlich verbilligend wirkt.

Provinzielle und vermischte Nachrichten

Allenborn, 2. Febr. Bei der heute hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde unser seitheriger Bürgermeister Herr August Senlaub einstimmig wiedergewählt. Möge es ihm beschieden sein, noch lange Jahre zum Wohle der Bürger und zum Segen der Gemeinde wirken zu können.

Wollenhausen, 4. Febr. Ausgezeichnet wurden in letzter Zeit die Krieger aus unserem Orte mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“: der Reserveinfanterist Wilhelm Lich im Inf.-Regt. 80 v. Bersdorff und der Wehrmann Unteroffizier Karl Jung im Reserve-Inf.-Regt. 87; mit der „Eisernen Tapferkeits-Medaille“: der Wehrmann Gefreiter Ernst Link im Inf.-Regt. Nr. 365.

dem Manne zu sagen, der offenbar am Ende seiner Kräfte angekommen war. Um ihn abzulenken, fragte er daher: „Welchen Wert haben wohl die gestohlenen Sachen?“ „Ungefähr vierzigtausend Mark doch immerhin,“ war die Antwort. „Die größere Kassette enthält Wertpapiere für rund dreißigtausend und die kleinere Gold, Silber und Noten für etwa zehntausend.“

„So, so! Na, das scheint den Herren nicht genug gewesen zu sein, offenbar verwöhnte Leute. Aber Mut und Entschlossenheit müssen sie wohl auch besitzen. Ich kann mir den Schrecken ungefähr vorstellen, den sie triegten, als sie die Seitenfüllung herausnahmen. Aber schnell genug hatten sie auch ihren Vorteil begriffen. Sie nahmen den Leichnam mit, um Sie zu verhindern, den Einbruch anzuzeigen. Hätten sie ihn dagelassen, und wir hätten ihn fortgeschafft, dann hätte kein Mensch ihnen die Geschichte geglaubt, man hätte einfach angenommen, sie hätten sie erfunden, um sich an Ihnen für die Anzeige zu rächen.“

Dies war ja nicht eigentlich Haralds Ansicht, aber wie schon gesagt, wagte er nicht, Melneck das zu sagen, was er wirklich dachte. Seine ärztliche Erfahrung zeigte ihm zu deutlich, daß es nur noch einer Kleinigkeit bedurfte, um Melnecks Widerstandsfähigkeit total zu zerstören und eine schnelle Entdeckung herbeizuführen. Der Mann gitterte ja an allen Gliedern, und jeder mußte ihm ansehen, daß irgend etwas ihn aufs tiefste erschütterte. Der junge Mann fürchtete einen Schlaganfall und durfte Melneck daher unter keinen Umständen mitteilen, was seine Ueberzeugung war, nämlich, daß die Räuber den Leichnam mitgenommen, weil er ihnen ein kostbarer Preis dünkte als sein Gewicht in Gold, und weil sie ihn dazu benutzen wollten, Melneck bis aufs Blut zu peinigen und alles von ihm zu erpressen, was er überhaupt besaß. Harald sah böse und aufregende Zeiten kommen; jeden Augenblick mußte man darauf gefaßt sein, daß die

Winkels, 4. Febr. Der Gefreite Ferdinand Pesh von hier, beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87, wurde mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet.

Mohnkötter, 4. Febr. „Das Eisene Kreuz 2. Klasse“ erhielt von hier: Unteroffizier Paul Freund, Gefreiter Karl Freund und Reservist Hermann Schäfer.

Gräbenwiesbach, 3. Febr. Die in den staatlichen Waldungen zwischen Gräbenwiesbach und Dietenhäusen lagenden gewaltigen Schlackenhalden werden augenblicklich abgebaut und sollen einem nochmaligen Schmelzprozeß unterworfen werden. Die Schlacken liegen dort bereits seit Jahrzehnten. Die Eisenerze wurden damals durch Holzkohlen geschmolzen und behielten dadurch naturgemäß einen hohen Prozentsatz reinen Eisens, der jetzt durch einen zweiten Prozeß den Schlacken entzogen werden soll.

Aus Nassau, 3. Febr. [Gedenktag.] Ein politisches Jubiläumsfest könnten wir in diesem Jahre feiern, wenn die erste Kriegszeit das Feiern nicht ausschloße. In diesem Jahre sind nämlich 50 Jahre verflossen, daß das ehemalige Herzogtum Nassau der Krone Preußens einverleibt wurde.

Bom Lande, 3. Febr. In Eschbach bei Uffingen bezahlte ein Händler für einen Ochsen, der zum Schlachten bestimmt ist, die „Kleinigkeit“ von 2265 Mark. — In Unterliederbach zahlte ein Metzger der Gemeinde für einen Fassetlochen 2375 Mark.

Montabaur, 3. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Bitte des Bürgermeisters Sauerborn, am 1. April 1916 krankheitshalber in den Ruhestand zu treten, entsprochen. Die Bürgermeisterstelle gelangt zur Ausschreibung mit einem Anfangsgehalt von 3000 Mark, steigend alle zwei Jahre um 200 Mark bis zum Höchstgehalt von 4600 Mark, außerdem 500 Mark Wohnungsgeld.

Marburg, 3. Febr. Der Professor der alten Geschichte und Direktor des Historischen Seminars an der hiesigen Universität, Dr. Walter Otto, hat einen Ruf an die Universität seiner Heimat Breslau als Nachfolger von Prof. Eichorius erhalten.

Laasphe, 3. Febr. In Herborn wurde beim Abladen von Baumstämmen der 44 Jahre alte Arbeiter Friedrich Roth demagen von einem abrutschenden Stamm getroffen, daß der Tod bald eintrat.

Hersfeld, 3. Febr. Beim Auslegen eines Riemens auf die Transmission während des Ganges der Maschine verunglückte gestern der Spinnereibisiger Konrad Schüller. Er wurde von dem Riemen erfaßt und an die Decke geschleudert. Dabei erlitt er einen schweren Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.

Kassel, 2. Febr. Der in Kassel tagende Landesausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, beim Kommunalparlament die Errichtung einer Kriegshilfskasse des hiesigen Bezirksverbandes zu beantragen. Zweck der Kriegshilfskasse soll die Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige sein zur Wiederherstellung oder Erhaltung ihrer geschäftlichen Lebensstellung. Die Mittel der Hilfskasse sollen in 500 000 Mark bestehen, die der Bezirksverband zur Verfügung stellt und in einem später zurückzahlenden Beitrag des Staates in Höhe der gleichen Summe.

Gernsheim, 3. Febr. Bei der Nachprüfung der Ueberlandzentrale nach Zwingenberg berührte ein 18jähriger Arbeiter die Starkstromleitung. Er wurde auf der Stelle getötet.

Ein Herzschild. Die „Times“ melden aus Paris: Die französische Heeresverwaltung hat nach langen Versuchen endgültig die Einführung eines metallenen Herzschildes angeordnet. Dieser Schild besteht aus einer in der Mitte etwa 15 Zentimeter langen, 10 Zentimeter breiten Chrom-Vanadplatte, die etwa 5 Millimeter stark ist. Sie wird in die Uniform eingenaht.

Budapest, 3. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Vetter Lloyd meldet aus Bukarest: Das neue Geschäft betreffend Lieferung von 100 000 Waggons Getreide, vornehmlich Mais, mit den Mittelmächten gilt als geordnet.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. (genf. Bln.) Aus Sofia wird dem „B. L.“ geschrieben: In der vorgestrigen Sitzung der parlamentarischen Kommission, die über die Thronrede zu be-

schlauen und geriebenen Diebe, um die es sich offenbar handelte, den Feldzug eröffneten.

Vor allen Dingen aber mußte er tun, was in seinen Kräften stand, um Melneck zu beruhigen, denn ein Zusammenbrechen des Kaufmanns gerade jetzt, womöglich eine Krankheit mit Fieber und Delirien, konnte von den unberechenbarsten Folgen sein.

„Nun,“ sagte er daher heiter, „die Kerle haben uns eine Mühe erspart, und zum Dank dafür müssen Sie sich schon entschließen, den pekuniären Verlust zu tragen.“

Melneck klammerte sich sofort an diesen Ausdruck. „Das will ich gern,“ meinte er, „haben mir doch die Diebe den Gefallen getan und die Kasernen für mich aus dem Feuer geholt! Man sollte denken, der Himmel hätte sie herbeigeschickt, um mich zu retten. Und da fällt mir ein, das erklärt ja auch Behmanns Beschwerde. Sie haben die Kiste genommen, um — um „das“ hinein-zupacken.“

Und in abgebrochenen, geflüsterten Worten, von trampfhaftem nervösen Lächeln begleitet, erzählte er Harald von dem Verschwinden der Kiste für die Muster nach Singapore.

Der junge Arzt beobachtete ihn ängstlich; denn die Reaktion konnte ebenso nachteilige Folgen für Melnecks Gesundheit haben, wie die Angst und Aufregung vorher. Er mußte jetzt eingreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

raten hatte, erklärte der erste Präsident der Sorbanje, Dr. Batschew, wörtlich, aller Wahrscheinlichkeit nach werde Rumänien neutral bleiben. Was den Verlauf von Weizen an die Entente betreffe, so habe man diese Angelegenheit über Gebühr aufgebauscht. Die Gefahr, daß sich Griechenland der Entente anschließen, besteht nicht mehr. Griechenland bleibt neutral. Man legt hier dieser Erklärung auch deshalb Bedeutung bei, weil sie in Gegenwart des Ministerpräsidenten gemacht wurde.

Washington, 4. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Lansing hat entschieden, daß die „Appam“ als Priße zu betrachten ist.

Das verlassene Serbien.

(D. D. P.) Die Regierungen des Bivervandes streiten schon wochenlang darüber, wer Serbien die notwendigen Vorschüsse leisten soll, da die serbische Regierung außer Stande ist, den dringendsten Bedürfnissen nachzukommen. Auf der eiligen Flucht der serbischen Regierung wird die serbischen Staatsgelder „nicht ganz zuverlässig“ verwaltet worden, sodaß nicht unerhebliche Summen nicht aufzufinden sind. Die angestellten Untersuchungen hatten noch kein Ergebnis. Italien und Frankreich haben nach Londoner Meldungen der serbischen Regierung geantwortet, daß die Frage der Unterstützung zwischen den Verbündeten noch nicht geregelt sei. Rußland und England gaben dagegen überhaupt keine Antwort, sodaß König Peter und Vasilich hoffnungslos von allen Freunden verlassen sind.

Ereignisse zur See.

Eine Kreuzerguppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereich dieser Orte, sowie einen Schwimmkahn durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzerguppe ist unbelästigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Sonntag, den 6. Februar 1916.

Vielsch wolkig, doch höchstens vereinzelt leichte Niederschläge, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	6
Niedrigste „ heute	-2
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	1,82 m

Ersatz-Kessel

aus

Stahlblech

find in großen Mengen vorrätig in den Größen 60 — 78 cm.

Erstklassige Ware!

Eisenhandlung Bilkfen.
Weilburg.

Wer jetzt keine amtliche Zeitung liest, handelt fahrlässig!

So hat eine Strafkammer kürzlich in einer Anklagesache entschieden. Darum liegt es im eigenen Interesse eines jeden, eine Zeitung zu lesen, in der die Bekanntmachungen und Verordnungen der Behörden enthalten sind.

Jeder beziehe deshalb den

„Weilburger Anzeiger“
(Kreisblatt für den Oberlahnkreis).

Vorm Jahr.

Am 5. Februar vorigen Jahres wurden durch Befehl der Londoner Admiralität alle britischen Handelshäfen für besetzte Plätze erklärt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz schmetterten französische Angriffe bei Mailles und in den Argonnen. Die deutsche oberste Heeresleitung wies die hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite fortgesetzt wiederholten Behauptungen als heimtückische Erfindungen zurück, daß gewissermaßen zur Feier des kaiserlichen Geburtstags die Deutschen Angriffe großen Stils in Szene gesetzt hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns geendigt hätten. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen wir bei der Zurückweisung feindlicher Angriffe an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel 1000 Russen gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre. An der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauerten die Kämpfe fort.

Vorm Jahr. Am 6. Februar v. J. wurde der von den Engländern gekaperete Dampfer „Adjutant“ in der Aufzählung (Deutsch-Ostafrika) manövrierunfähig gemacht und gesunken. Südöstlich Opren nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Südlich des Kanals von La Bassée drang der Feind in einen unserer Gräben. Nach heftigen Kämpfen wurde er wieder daraus vertrieben. An der Karpathenfront wurde beständig gekämpft. In der Bukowina drangen die Oesterreicher erfolgreich vor, während die Russen sich auf der ganzen Linie zurückzogen, es wurden 1200 Russen gefangen genommen und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Oesterreichische Truppen zogen unter großem Jubel der Bevölkerung in Kimpolung ein.



Auf dem Balkan

Konzentrieren sich die militärischen Operationen gegenwärtig auf Albanien. Sowohl die österreichisch-ungarischen als auch die bulgarischen Truppen drängen mit aller Macht vorwärts. Unser Bild zeigt oben: eine Straße in Elbasan, das von den Bulgaren bereits besetzt wurde; links unten: eine Teilansicht von Berat, rechts: albanische Bergschützen.



Musikalische Kriegsandacht

zum Besten des Roten Kreuzes.

Sonntag, den 13. Februar 1916, nachmittags 3 Uhr in der Schloßkirche zu Weilburg.

Ausführende:

Frau Alice Ohse, Konzertfängerin, Köln, Sopran.
Herr Hauptmann Rathmann, Weilburg, Cello.
Herr Musikdirektor Ad. Bauer, Düren, Orgel.

Vortragsfolge:

1. Präludium und Fuge, G. Dur. . . . J. S. Bach.
2. a. Gebet. . . . Ad. Bauer.
- b. Mein Jesus was für Seelenweh. . . . J. S. Bach.
3. a. Du bist die Ruh. . . . für Cello J. Schubert.
- b. Ave Maria. . . . J. Schubert.
4. Vorspiel zu Parsifal. . . . R. Wagner.
5. Arie „Sei getreu“. . . . Ad. Bauer.
6. Andante aus dem A-moll-Konzert für Cello. . . . Soltermann.
7. Vorspiel zum II. Teil a. d. Orat.: Die hl. Elisabeth. . . . Ad. Bauer.
8. a. Arioso für Gesang, Cello u. Orgel. . . . J. J. Händel.
- b. Mache mich fertig. . . . A. Becker.
9. Gemeindegefang: Wir treten zum Beten. . . . A. Baierlein.
10. Gotische Suite. . . . J. Boellmann.

Kirchenöffnung 4 1/2 Uhr. Eingang nur vom Rathaus. Karten zu nummerierten Plätzen à 1 Mark, bei H. Zipper und an der Kasse; nichtnummerierter Platz 50 Pfennig, Schüler 30 Pfennig, nur an der Kasse. Verwundete haben freien Zutritt.

Vortragsfolge und Fortlaut der Gesänge zu 10 Pfennig an der Kasse.



Deutscher Cognak

aus reinen Naturweinen

Asbach „Gut“ „Alt“ „Kraut“

in Flaschen und Feldpostpackungen

empfehlen Georg Hauch

Holzversteigerung.

Freitag, den 11. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald, Distrikt 10 b „Langegrund“, folgendes Holz zur Versteigerung:

- 5 Eichen-Stämme von 1,53 Festmeter,
- 4 Rmtr. Eichen-Rollscheit,
- 180 „ Buchen-Scheit und Knüppel,
- 88 „ Weichholz-Scheit u. „
- 5205 Buchen-Wellen.

Dietenhausen, den 3. Februar 1916.

Itter, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 9. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 22 „Reisenbach“ nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- 609 Rm. Buchen-Scheit u. Knüppel,
- 7425 Buchen-Wellen und
- 20 Rm. Kiefern-Scheit u. Knüppel.

Philippstein, den 1. Februar 1916.

Dick, Bürgermeister.

Kordel Bindfaden- und Packfaden-Ersatz liefert billig Albert Oskar Müller, Heilbronn a. N.

Guterhaltene **Kinder-Drahtbettstelle** zu verkaufen. Mauerstraße 8 (unten).

Soldatenheim

im Rathause
geöffnet von 2—8 1/2 Uhr
nachmittags.

Monatmädchen

gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped.

Dienstmädchen

gesucht.
Kaufhaus Dobranz.

Dienstmädchen

aufs Land gesucht.
Wo sagt die Expedition.

Kopierbücher

empfehlen A. Gramer.

Ein zuverlässiges Kindermädchen,

welches etwas nähen und bügeln kann, z. einem 8 Monate alten Kinde sof. od. 1. März gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. an Frau Angerhausen, Lauterbach, Dessen. Reichsbanl.

Pfaff-Nähmaschinen

erhältliches Fabrikat. Reparaturen prompt u. billig.

Fr. Mink. 28.

Zwei kleine Wohnungen

zu vermieten Rütche 1. Georg Hauch.

Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.

Hochmoderne Lichtspiele.

Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend.

Verwundete nachmittags frei!

Sonntag, den 6. Februar 1916

von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Trotz erheblicher Mehrkosten keine erhöhten Preise.

Spielplan:

1. Hansel ist ein Grobian. Kinder-Humoreske.
2. Dänische Feldartillerie. Interessante Aufnahme.
- 3.

Waldow's und ihr Schweinchen.

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten nach der bekannten Humoreske von

Viktor Blüthgen.

Der Welt-Krieg. Neueste Aufnahme.

5. Konkurrenzmanöver. Komödie.

Die Ahnfrau.

3 Akte Kriminal-Schlager 3 Akte
Hauptrollen:

Treumann-Larsen.

Änderungen im Programm vorbehalten.

Um gütigen Besuch bittet

Die Direktion.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 9. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr werden im Distrikt 17 „Schaumburg“, Schutzbezirk Dietenhausen, versteigert:

- 52 Rm. Buchen-Rollscheit,
- 34 Rm. Buchen-Scheit,
- 769 Rm. Buchen-Knüppel,
- 11200 Buchen-Wellen.

Weilmünster, den 4. Februar 1916.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 7. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt 24 „Struth“ zur Versteigerung:

- 10 Eichenstangen 1r Klasse,
- 71 Rmtr. Eichen-Rollscheit u. Knüppel,
- 212 „ Buchen-Scheit u. Knüppel,
- 6 „ Laubholzknüppel,
- 8 „ Nadelholzknüppel,
- 1855 Buchen- u. 220 Eichen-Wellen.

Löhnberg, den 2. Februar 1916.

Der Bürgermeister.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Hermann Jung aus Ernsthausen bisher vermisst, in Gefangenschaft (A. N.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.

August Nagelbach aus Langheide gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Wilhelm Schmidt II. aus Steeden bisher verwundet, † in Gefangenschaft (A. N.)

Bekanntmachung.

Es sind von der Stadtverwaltung vermittelt und von den nachfolgenden Geschäften an die Ladendenschaft abzugeben:

Seifen, gelb (frisch)

55 Pfennig für das Pfund. Verkaufsstellen: W. Baurhenn, A. Brehm, Dienst, Kraft und Reeh.

Seife, gelb (frisch)

80 Pfennig für das Pfund. Verkaufsstellen: W. Baurhenn, Becker, Birkenholz, Brückel, Kroh, A. Müller, L. Müller, Reeh und Fr. Schmidt.

Gemahlenen Zucker (Frankenthaler)

30 Pfennig für das Pfund. Verkaufsstellen: W. Baurhenn, Birkenholz, Hauch, Dienst, L. Müller, Reeh und Fr. Schneider.

Weilburg, den 2. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher für die Zeit vom 6. Februar bis einschl. 4. März 1916 erfolgt am Montag, den 7. d. Mts., im Polizeizimmer des Bürgermeisters an die Haushaltungsvorstände und zwar von 8 Uhr morgens ab in der Reihenfolge für die Straßen: Odersbacherweg, Limburgerstraße, Baldhäuserweg, Adolfsstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße, Löhnbergerweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße.

Von 10 Uhr ab:

Niedergasse, Hainweg, Ritsche, Gartenstraße, Langgasse, Neugasse, Schloßplatz.

Von 1 1/2 Uhr ab:

Marktplatz, Schwanengasse, Bogengasse, Schulgasse, Marktstraße, Pfarrgasse, Turmgasse, Mauerstraße, Vorstadt, Ahhäuserweg, Bangert, Mühlberg.

Von 4 Uhr ab:

Weilstraße, Guntersau, Frankfurterstraße, Bismarckstraße, Schmittbachweg.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Brotbücher. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Reihenfolge der Straßen und der Brotbuchnummern nach erfolgt.

Diejenigen Familien, die schon morgens von den Brotbüchern Gebrauch machen müssen, können dieselben bereits früh 7 Uhr abholen.

Weilburg, den 5. Februar 1916.

Der Magistrat.

Zu kaufen gesucht:

Einen jungen, sprungfähigen

Zuchtbullen (Selbstged.),

sowie einen ca. 3 Monat alten Eber.

Offerten mit Alter und Preisangabe an August Ott, Oberrod bei Idstein i. L., erbeten.

